

Relicta Zelleriana.

(Schluß der Artikel S. 345 und 414 des Jahrgangs 1884.)

III.

N e m i t z,

(geschrieben 1871 im November).

Der neue Fahrweg von Grünhof nach Nemitz geht zwischen Ackerfeldern hin, die nach der Ernte zum Weiden des Viehes benutzt werden, also auch dann dem Lepidopterologen wenig Ertrag versprechen. An den Echiumbüschchen neben der Straße ist im Herbst die Raupe der *Psec. bipunctella* (Echiella) nicht selten. Manches Jahr (z. B. 1869) ist die Raupe der *Spilos. urticae* auf den abgeernteten Feldern hinter Johannisberg bis zum neuen Stettiner Kirchhof in großer Menge; hier fliegt auch, wenn sie mit Getreide bestellt sind, *Lithost. farinata* Abends um blühenden Ackersenf. Hinter dem Kirchhof war 1870 auf einem Runkelrübenfelde in den Salatblüthen die Raupe der *Graph. conterminana* in Menge vorhanden (s. ent. Zeit. 1871), während sie in den Salatpflanzungen neben dem Koch'schen Garten ganz zu fehlen schien.

Der neue Grabower Kirchhof ist bisher noch gar nicht ausgebeutet. Hinter ihm an der Kiesgrube ist die Raupe der überall in der dortigen Gegend vorhandenen *Cuc. argentea* nicht selten.

Die Rothbuchenhecke, womit der Garten am Anfange von Nemitz rechts eingefast ist, bringt *Lithoc. faginella* in größter Menge, also wahrscheinlich auch allerhand Anderes hervor. Eine genauere Untersuchung der nördlichen Einfassung dieses Gartens, an welcher hingehend man auf die Höhen hinter Nemitz gelangt, möchte sich auch lohnen.

In Nemitz ist der wichtigste Ort für Lepidopterologen Kersten's Hôtel, worin sie sich zu oder nach den Strapazen der Excursion zu stärken pflegen.

Nachdem der heintückische Mohr*) glücklich passirt und das Ende des Dorfes erreicht ist, geht der Weg größtentheils im Sande fort. Die Weiden, welche die Straße bis zur

*) Mohr hieß der schwarze Köter, der jederzeit den Collegen Büttner und in Folge dessen zuletzt auch mich, wenn ich vorbeiging, kläffend anfiel.

Steinfurter Mühle erfassen, sind durchaus noch nicht genügend abgesucht. Daß sie nicht unwichtig sind, geht daraus hervor, daß 1869 Z. an einem Stamm ein verspätetes Exemplar *Gel. cuneatella* (7. Septbr.) und 1870 eins der *Gel. ochrisignella* Nlk. (1. August) fing. Die Torfwiesen links mögen es gar nicht verdienen, daß man an ihnen rücksichtslos vorbeieilt, wie es regelmäßig geschieht.

Rechts hat man bis zur Wasserheilanstalt unten Felder; aber über ihnen ist ein sehr sandiges und doch hier und da durch fruchtbare Stellen unterbrochenes Hügelterrain, das ganz vorzüglich mit *Artemisia campestris* bewachsen und daher eine Hauptstelle für die beiden daran lebenden Cucullien, die *Eupitheci* *innotata* und viel seltener *Centaureata*, (*Infidana*, *Messingiana*, *Kindermanniana*), die *Pyral. sticticalis* und wahrscheinlich für alle sonst an der *Artemisia* lebende Arten ist. Hier sammelte Herr Büttner 1870 die Raupen der für die Stettiner Fauna neuen *Fidonia cebraria*, und in den verkümmerten Birkenpflanzungen die der *Gracil. populetorum*. Dieser Strich, obgleich stellenweise durch Aecker unterbrochen, reicht hinüber bis zu der tiefen, reichlich mit *Spartium* und anderer üppiger Vegetation bekleideten Schlucht, welche sich neben der Wussower Straße bis nach der Blödsinnigenanstalt Kückenmühle hinzieht und eine genauere Erforschung zu verdienen scheint. Das Gefilde breitet sich oberhalb um die Wasserheilanstalt herum und geht dort in sumpfige, mit allerhand Gebüsch bewachsene Wiesen über.

Hierauf folgen rechts vom Wege die Anlagen unterhalb der Wasserheilanstalt. In den Blüten der Ebereschen, welche den hinauf führenden Fahrweg erfassen, giebt es Raupen der *Myel. advenella* (1869 zuerst für die Stettiner Fauna entdeckt), *Teras contaminana*, *Tortr. ribeana*, *Coleoph. nigricella*, an den Blättern Säcke von *Col. hemerobiella*. Die jetzt geziemend vernachlässigten Anlagen sind reich an *Spartium*, an welchem daher im Frühjahr *Chesias obliquata*, *Graph. scopariana* und *Gel. interruptella* und die Raupen von *Dasych. fascelina* zu finden sind. An den freien sonnigen Stellen fing Z. hier die für Stettin neue *Amphisbatis* (*Butalis*) *incongruella* und mehrmals *Gel. solutella*. An den jungen Kiefern ist *Onerost. piniariella* zweimal im Jahre häufig, *Cr. pinetellus* nicht selten. An den ganz offenen Stellen fliegen zu Ende Juli die *Cramb. fascelinellus* und *Alpinellus* und sehr häufig *Melissobl. bipunctatus*. Auf Quendel *Tinagma transversellum*; um *Hieracium pilosella* die *Pterophoren tristis* und *distans*; an *Scabiosa arvensis*-Blüthen *Nemot. scabiosellus*.

In den Kiefergehölzen, welche die weiter nach Westen folgenden Hügel bekleiden, ist der Boden sehr mager; ob er nicht eben deswegen besondere Producte hat, ist noch zu erforschen; bis jetzt geht man vorüber, weil man nichts als *Gastr. pini*, *Lip. dispar*, *Scoparia truncicolella* und *crataegella* dort erwartet. Eine tiefe Schlucht bildet vor der Steinfurther Mühle eine Unterbrechung; sie wird von einem kräuterreichen Quell durchflossen, reicht weit zu den Höhen hinauf, ist oberwärts reichlich mit Schlehen und anderem Gestäuch bewachsen und verdient genauere Untersuchung. Westlich von ihr sind öde Kiefergehölze mit wenigen Espen und Eichen, aber am Rande gegen die Straße, von der sie jedoch durch einen breiten, erst 1870 mit Lupinen besäten Sandabhang getrennt sind, giebt es viel *Spartium* in den jungen Kieferschonungen, und hier ist eine Hauptstelle für *Gel. mulinella*; auch fliegen in den offenen Plätzen hier im August *Cr. poliellus* und *hamellus*. Die Kiefern waren vor einer zweiten tiefen Schlucht, in welcher an *Alnus incana* *Lith. strigulatella*, *Coleoph. Binderella* und *Stathm. pedella* häufig sind, bis zum Winter 1869—70 mit zahlreichen alten Fichten vermischt, aus deren herabhängenden Aesten sich zu geeigneter Zeit *Eup. strobilata*, *Cid. variata*, *Depr. assimilella*, *costosa* und die dunkle Var. (?) der *pulverella*, sowie *Agrot. linogrisea* (zweimal) 13. August 1869 abklopfen ließen. Am Brombeergebüsch sah Z. auch im Herbst Minen der *Nepticula aurella*, die bei Stettin bisher noch nicht gezogen wurde. Im Winter wurde alles niedergehauen, und im Frühling standen bloß die Stümpfe der Tannen da, auf denen die Raupen der *Gastr.*, Futter suchend, in Menge durchkrochen. Das nun frei gelegte Brombeergesträuch zeigte bei späteren Nachforschungen auch keine Spur mehr von der *Nepticula*. Zwischen dieser abgeholzten Stelle und dem kahlen Sandabhange war nur noch ein schmaler, mit einzelnen jüngern Tannen untermischter Kieferstreifen, der auch wohl nächstens der Axt erliegen und Getreidefeldern Platz machen wird.

Hinter der Steinfurther Mühle führt der Sandweg zum Sandsee, dessen Abfluß links liegt und mit allerhand Gesträuch gesäumt ist. Rechts an der Straße, ehe man zum Sandsee kommt, ist das berühmte Silberpappelgesträuch, an welchem zuerst die Existenz der *Ear. vernana* bei Stettin entdeckt wurde (ent. Zeit. 1871). Aus dem Laube dieser Pappeln klopft man im Juli *Graph. minutana* nicht selten, und an den Kanadischen Pappeln, welche die Reihe endigen, ist die Raupe der *Phyllocn. suffusella* häufig.

Was der Sandsee an seinem dicht mit Rohr bewachsenen

Ufer hervorbringt, ist wohl noch wenig erforscht. Daß allerhand Rohreulen (wohl auch Chilonen) hier leben, ist sehr wahrscheinlich. An den Erlstrüchern des See's soll *Pl. curvatula* leben; Z. hat aus den dort und am schwarzen See gesammelten Raupen bisher nur *Falcataria* erhalten.

Zwischen dem See und der Straße liegt noch ein junges Kiefergehölz, in welchem an den offenen Stellen im August *Cr. hamellus* und *fulgidellus* und am Spartium *Lyc. Argus* fliegt. Rechts von der Straße ist gleichfalls junges Kiefergehölz, in welchem *Blastob. phycidella* im Juni und *Cid. firmata* in Gesellschaft der *Obelisca* im August und September fliegen. Die Nordseite dieses Gehölzes liegt gegen Nemitz ganz am Fuße des Höhenzuges; hier fliegt an den Spartiumbüschen nicht ganz selten *Trifurcula immundella* und auf den dünnen Flechten des Sandbodens *Gelech. superbella*. (Hier kommt auch *Astragalus arenarius* vor, doch zu spärlich, als daß Z. eine Col.-Raupe daran entdecken konnte.) Weiter hin gegen Westen reicht der Wald hoch gegen die Wussower Felder hinauf. Innerhalb seines Randes ist er hier mit zwei Reihen junger Tannen versehen (denen aber fast sämtliche Kronen gestohlen sind); sie sind Mitte Juni belebt von *Graph. comitana* und *nanana*, unter der *Gr. pactolana* auch vorkommt.

Aus den hier gesammelten Spartium-Räupchen krochen außer zahlreichen *Gel. mulinella* auch einige *Gel. sarothamnella* und *Anarsia spartiella*.

Weiter gegen Wussow zu verbreitert sich der Wald noch mehr, bis er seinen Abschluß am Sieben-Bachmühlen-Thale findet. In diesem Theile ist er wohl noch so gut wie gar nicht untersucht. Eine mit Haselgesträuch bewachsene Schlucht, die längs des vom Forsthause nach Wussow führenden Weges sich erstreckt, verdient Beachtung.

Am Rande des Sandsee's geht ein Fußsteig in den zwischen dem See und der neuen Chaussee liegenden Hochwald. Er enthält viel Brombeer- und Himbeergesträuch nebst zerstreuten Eichen. Ein ziemlich feuchtes Erlgehölz links hinter dem Forsthause reicht bis an die Chaussee und mag interessante Arten enthalten. In ihm fing Herr Büttner 1869 eine sehr schöne *Not. carmelita*.

Wenn man den üppig sandigen Fahrweg vis-à-vis dem links liegenden Sandsee weiter geht, so kommt man nach Zurücklegung des Saumes des schwarzen See's, der zwischen seinen Schwarz- und Grauerlen von *Sericoris umbrosana* in Masse, und an den Grauerlen von *Lith. strigulatella*, *Stathm. pedella*, *Col. Binderella*, an den Schwarzerlen von *Lith. griseola*

und *Cid. rubiginata* bewohnt wird, an die zum Forsthause gehörenden Felder, und nach Durchschreitung einer Hochwaldstrecke, worin an den Haselsträuchern *Cid. candidata* nicht selten ist, an das eigentliche Ziel der Wanderung: den Eichwald, der von Z.'s Wohnung aus in mäßigem Marsch und ohne Einkehr bei Kersten in einem Stündchen zu erreichen ist. Er ist mit Kiefern stellenweise mehr oder weniger reichlich durchwachsen und enthält ebenso stellenweise viel Spartium. Man könnte ihn den Schulmeisterwald taufen, weil ihn vorzugsweise Schullehrer, hauptsächlich Herr Büttner, zu jeder Jahreszeit durchsucht haben.

Hier fliegt *Cheimatoph. tortricella (hiemana)* in der Mitte des April zu Hunderten, in Gesellschaft der überwinterten einzelnen *Teras ferrugana* und *lithargyrana*, *literana* und *squamana*, *Cerost. radiatella* und *asperella*, *Gracil. elongella* und *falconipennella*. Mitte Mai wird von den höheren Aesten *Graph. argyrana* und *Phox. Mitterpacheriana*, sowie *Micropt. fastuosella* nicht selten, *Nota confusalis* seltener abgeklopft.

Nach ihnen kommen die Gelechien *triparella*, *scaella* und *luculella* an den Stämmen vor. Herr Büttner fing hier auch mehrere *Eup. dodoneata*, Z. am 17. Mai eine *Taenioc. miniosa*. *Gracil. Alchimiella* ist häufig, sowie *Zonos. punctaria*. Von *Lithocoll.* ist jedoch nur *Cramerella* häufig; außerdem fing Z. dort eine *hortella*. Eine rechts vom Fußsteige hineingehende Schlucht scheint die reichste Partie des Waldes zu sein, weil hier gewöhnlich Ueberwind ist.

Zu Ende Mai erhält man hier außer den genannten Arten *Lith. aureola* und *Pechipogon barbalis*. Zu Ende Juni: *Tortr. viridana*, *ribeaua*, *sorbiana*, *Penth. arcuana*, *Limacodes testudo*, *Callig. miniata*, *Setina mesomella (eborina)* nicht selten. Raupen von *Gon. antiqua*, *Dryobota protea*, *Boarm. lichenaria*. Mitte Juli: *Graph. corticana* und am 19. Juli 1870 ein schönes ♀ von *Phorod. bajularia*. An diesem Tage waren die Coleophoren *currucipennella?* (oder *palliatella*) und *lutipennella* und die räthselhafte *Cerost. lucella* nicht selten; auch flog schon *Phibaloc. quercana* und *Eug. erosaria*. Eine ausgewachsene Raupe der *Not. trepida*, die abgeklopft wurde, konnte (nach Apotheker Hülsner's Ansicht) den Verlust der Freiheit nicht verschmerzen und ersäuftete sich in der Verzweiflung im Glase, worin ihr Futter stand. *Cr. pinitellus* ist hier nicht selten; Herr Büttner fing hier auch *Neph. roborella*. An den Himbeersträuchern in der Schlucht gab es im letzten Augustdrittel Raupen von *Batis* und *Derasa*. Außer *Lucella* flogen hier nicht selten *Cer. sylvella* und *fissella*.

Zu Ende August fängt *Ter. squamanana* und *literana*, welche letztere viel seltener ist, in frischen Exemplaren an zu fliegen zugleich mit der zweiten bunter gezeichneten Generation der *Zon. punctaria*. *Xanthia fulvago* (cerago) und häufiger *Orthos. circellaris* (ferruginea) werden von den Eichenästen geklopft. Zu der Zeit wurden auch 1869 die beiden Depressarien: *costosa* (mit streifigen Varietäten) und die dunkle Var. der *pulverella* (wohl eigene Art) nicht selten von Stämmen abgeklopft; sie fehlten aber 1870 fast gänzlich.

Aus dem Spartium fliegt jetzt *Orthol. moeniata*, als Nachfolgerin der häufigen *Plumbearia*, munter hervor. Auch *Pseud. pruinata* (cytisaria) fehlt hier nicht. Am erweiterten Anfange der Schlucht ist ein Hauptplatz für *Erebia Medea*, die von Mitte August an fliegt.

Geom. papilionaria bewohnt dieses Gehölz gleichfalls, sowie *Cid. psittacata* (siterata), *Gel. humeralis* und *Psoricopt. gibbosella*.

Tritt man aus diesem Schulmeistergehölz heraus, so hat man den Blick auf die beiden untersten Mühlen und linker Hand auf das Försterhäuschen am Abhange des mit junger Kieferschonung bedeckten Höhenzuges, hinter welchem der Glambecksee liegt. Die Schonungen sind der Hauptplatz für *Crambus poliellus*. Unter ihm fliegt viel seltener, neben der neuen Chaussee, *Lithargyrellus*, und mit ihnen vermisch und häufig *Tristellus* und *Inquinatellus*. Da Z. diese Stelle bloß zur Zeit des Poliellus besuchte und dabei nicht einmal an den See kam, so weiß er über die sonstigen Producte, die gewiß bedeutend sind, nichts anzugeben.

*

Als Anhang gebe ich noch ein in meinem Besitze befindliches Autograph Zeller's, über dessen Entstehung ich folgendes zu sagen habe.

Ein alter italischer Professor hatte sich wegen einiger Data über Microlepidoptera (vor vielen Jahren) an Z. gewandt, und hatte bei seiner gänzlichen Unbekanntschaft mit der deutschen Sprache und in der Voraussetzung, daß es Z. ebenso mit der italischen gehen könne, es für eine angemessene Vermittelung gehalten, sich des lateinischen Idioms zu bedienen. Aber dem alten Herrn war dabei das Unglück begegnet, daß er seine Kenntniß des Lateinischen bedenklich überschätzt hatte und in dem nicht eben langen Briefe eine erhebliche Zahl von theilweise gröblichen und spaßhaften Donatschnitzern verüb hatte.

Nach einigen Tagen brachte mir Z. das nachstehend wörtlich abgedruckte Blatt als Antwort, die natürlich nicht ernsthaft gemeint war, und in der er mit Humor versucht hatte, die lateinischen Italienismen des Professors durch analoge Germanismen zu übertrumpfen.

Selbstverständlich gehört zu diesem Scherz der deutschgemeinte Sinn, den ich nachstehend gebe:

„Obzwar es schwer ist. Deine Latinität ganz würdig nachzuahmen, will ich es doch nach Kräften versuchen. doch bekenne ich mich als Stümper.

Deshalb muß ich Deinen Pardon erbitten, daß ich vernachlässigte, Deiner Erlaucht eher zu antworten. Das thue ich nun.

1. Ich habe kein Werk veröffentlicht, in welchem Lithocoll. Millierella beschrieben stehen thut; also muß Du in Berl. e. Z. nachsehen, welchen opus Staudinger in seinem Katalog für diese species citirt.
2. Gerade dasselbe gilt über Nepticula promissa, welche Du in demselben Werke finden muß.
3. Keine Notiz kann ich Dir geben bezüglich der Raupen, welche in den Blättern des Ciceri arietini leben. Diese Pflanze wächst nicht bei uns, und so können wir nicht die darin lebenden Raupen untersuchen; in Italien, wo sie wild wächst, könnte es, wie es scheint leicht sich machen lassen, aber dort leben Italer. keine Germanen, und den Italern soll man nicht zumuthen, um solche Beobachtungen Mühe und Schweiß dran zu wenden; also muß Du zusehen, bis irgend ein dort lebender Germane die genügende Zeit hat, welche für solch ein oft sehr knifflisches Thema verlangt wird.“

Nun lasse ich das Küchenlatein Z.'s folgen:

„Quamvis difficile sit digno modo imitari latinitatem tuam, tamen pro viribus conabor; sed stumperatorem me esse fateor.

Debeo igitur perdonum tuum rogare, quod neglectum habeo claritudini tuae prius respondere. Hoc nunc facio.

1. Ego non opus evulgatum habeo, in quo Lithocoll. Millierella descripta facta est; oportet igitur postideas in „Berl. e. Z.“, quem operem Staudinger in catalogo suo pro hac specie citat.
2. Recte idem super Nepticula promissa valet, quam in eodem opere debes reperire.

3. Notionem nullam possum relative ad „erucas in foliis Ciceri arietini viventes“ tibi dare. Haec planta apud nobis non crescit, et sic non potuimus erucas in ea viventes investigare; in Italia, ubi ferociter crescit, valde facile fieret, ut videtur, id facere, sed ibi vivunt Itali, non Germani, et Italis non debet adanimari poenam et sudorem pervertere circa tales observationes; igitur debes spectare, donec Germanus aliquis ibi vivens tempus sufficiens habet, qui requiritur pro themate tali saepe valde enifflico.

„Stumperator“, „postvideas“ und „adanimari“ scheinen mir humoristisch gelungen; „ubi ferociter crescit“ ist für mich die Krone dieses Scherzes.

Dr. C. A. Dohrn.

Die Hesperiiinen-Gattung *Sapaea* Pl. und ihre Arten.

Von

Carl Plötz in Greifswald.

Palpen dicht behaart, mit kurzem, gerade vorstehendem Endgliede. Fühler nicht $\frac{1}{2}$ so lang wie die Vdfl., mit lang eiförmiger, stumpf gespitzter Kolbe. an der Wurzel ein Haarlöckchen. Körper stark; Hinterleib bis an den Hinterwinkel reichend. Flügel glattrandig, Vdfl. mit $\frac{2}{3}$ so langer Mittelzelle, Htfl. mit schwacher oder undeutlicher Rippe 5. Der Kopf ist weiß punktirt, Halskragen und Schulterdecken sind ockergelb gefleckt oder gesäumt, ebenso die Hinterleibsringe. Die in Färbung und Zeichnung sehr verschiedenen Vdfl. haben stets vor der Spitze helle Flecken oder Punkte, die Htfl. sind hell, dunkel gesäumt. — Sie bewohnen Süd-Afrika.

- A. Vdfl. oben braun oder schwarz, mit hellen typischen Flecken: in Zelle 1 drei in ziemlich gleichen Abständen, in Zelle 2, 3, 6, 7, 8 und in der Mittelzelle zwei, von denen der eine gegen die Wurzel, der andere quer auf denen der Zelle 2 steht, mit diesen einen Winkel bildend.

- a. Zelle 4 und 5 der Vdfl. mit Flecken, diese sind mit denen der Zelle 6—8 verbunden, ebenso

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitung Stettin](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Dohrn Carl August

Artikel/Article: [Relicta Zelleriana: 3. Nemitz 28-35](#)